

## Bericht zur Artenschutz-Veranstaltung der BUND Kreisgruppe Region Hannover und des BUND LV Niedersachsen

### Das Reich der Libellen: Entdecken – beobachten und schützen!

Am Samstag, den 17.11.2012, von 10:00 – 16:00 Uhr fand in der Landesgeschäftsstelle des BUND Niedersachsen die Artenschutzveranstaltung „Das Reich der Libellen: Entdecken – beobachten und schützen“ statt. Hierbei handelte es sich um die abschließende Veranstaltung zum Projekt „Das Reich der Libellen“, welches zum Ende des Jahres ausläuft.

Leiterin und Initiatorin des Projektes war Renate Marcus vom BUND LV Niedersachsen, die auch die Moderation der Veranstaltung übernahm. Weitere Teilnehmer waren u. a. Thomas Herrmann vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Gerhard Wach (Vorstand der BUND Kreisgruppe Region Hannover), Maike Sprengel-Krause (Vorstand der BUND Kreisgruppe Uelzen) und Herr und Frau Lehne (Naturfotografen und Mitglieder der BUND Kreisgruppe Hannover).

Die Veranstaltung begann mit der Begrüßung aller Teilnehmer durch die Projektleiterin Frau Marcus und der Einführung in das Projekt „Das Reich der Libellen“ mit seinen wichtigsten Bausteinen und Zielen. Dabei wurde erörtert, welche Aufgaben erfüllt wurden und vor welchem Hintergrund das Projekt damals von der KG Hannover und dem LV Niedersachsen ins Leben gerufen wurde. Ziel war es u. a. die Menschen für den Arten- und Biotopschutz zu begeistern, sie zu sensibilisieren, Nachwuchskräfte zu mobilisieren und sich für die Verbesserung von Lebensräumen der Libellen einzusetzen. Bausteine dieses Projektes waren die Durchführung von Exkursionen und Workshops, die Erstellung bzw. Aufbereitung von Informationsmaterial, Öffentlichkeitsarbeit, die intensive Zusammenarbeit mit einer Grundschulklasse und die Mobilisierung von Multiplikatoren.

Wie wichtig diese Multiplikatoren sind, wurde bereits am Anfang der Veranstaltung deutlich, als Frau Sprengel-Krause, eine der Referentinnen, der Gruppe erzählte, dass durch den Tipp eines Beobachters die bei uns extrem selten zu findende Libellenart, die Geisterlibelle, in einem Nebenfluss der Örtze in Breloh, nahe Munster gemeldet wurde und dort jetzt nachgesucht werden kann. Diese Meldungen tragen dazu bei, dass Libellen und ihre Lebensräume besser geschützt werden können und genauere Aussagen über die Anzahl und Verbreitung der Libellen getroffen werden.

Genauerer dazu berichtete Herr Herrmann vom NLWKN in seinem Vortrag „Arten brauchen Daten“. Ein großes Problem beim Artenschutz liegt darin, dass die Datensätze oftmals veraltet sind und weniger neue Meldungen durch Ehrenamtliche beim NLWKN eingehen als noch vor ca. 20 Jahren. Auch ist zu verzeichnen, dass die Behörden auf Meldungen, die nicht beim NLWKN eingehen, sondern auf Internet-

Portalen, wie z. B. [www.science4you.de](http://www.science4you.de) und [www.naturgucker.de](http://www.naturgucker.de), nicht zugreifen. Das NLWKN fordert deshalb die Leute auf, ihre Beobachtungen auf den online verfügbaren Meldebögen einzutragen und ans NLWKN zu senden. Hierbei ist es egal, ob die Beobachter eine stark bedrohte Libellenart oder eine „Allerwelts-Libelle“ eintragen, jedoch ist oftmals ein Belegfoto sowie der genaue Ort, an dem die Libelle gesichtet wurde von großer Bedeutung. Bei dem Ort ist noch entscheidend, ob z.B. eine Exuvie (Larvenhaut) gefunden wurde, was bedeuten würde, dass die Libelle dort auch geschlüpft ist. Wie wichtig die Kartierung beim Libellenschutz ist, wurde noch einmal in Frau Sprengel-Krauses Vortrag „Gewinner und Verlierer unter den Libellen in der Lüneburger Heide“ deutlich.

Herr Herrmann vom NLWKN zeigte in seinem Vortrag auf, dass es beim Libellenschutz in erster Linie um den Schutz des Lebensraumes der Libellen ginge. Jede Libellenart hat ihre besonderen Bedürfnisse bezüglich ihres Lebensraumes, von der Größe und Art des Gewässers bis hin zur Menge und Art an Fischen mit denen sich die Libelle ihren Lebensraum teilt. Ein Beispiel hierfür ist der Badebornteich, ein Amphibienbiotop, in dem auch Libellen beobachtet wurden. Jedoch wurde hier ein Rückgang der Libellen verzeichnet. Grund hierfür könnten Karpfen sein, die die Libellenlarven fressen. Eine Abfischung stellt sich jedoch oftmals als schwierig heraus, da Fischverbände, Pächter oder auch Landwirte den Weg versperren.

Weitere Maßnahmen für den Libellenschutz sind die Erhaltung, Pflege und Neuanlage von Gewässern, sowie die Pflege des Gewässerumfeldes. Ein Beispiel hierfür bietet der Steinfeldsee oder auch das Helstorfer Moor. Im Moor werden u. a. Gräben wieder aufgefüllt, damit die Feuchtigkeit im Moor bleibt und der Lebensraum nicht zerstört wird. Es zeigte sich an einigen Stellen, dass es auch hier schwarze Schafe gibt, die solche Gräben sogar noch vergrößern, da es in der ordnungsgemäßen Landwirtschaft nicht direkt verboten ist.

Nach dem Vortrag von Herrn Herrmann wurde den Teilnehmern das Jahresprojekt zur Libellenbeobachtung mit einer Grundschulklasse von Gerd Wach vorgestellt. Hierbei handelte es sich um eine 3. Klasse, die im Jahresverlauf an mehreren Projekten zum Thema Libelle teilgenommen hat. Da wäre zum einen die Exkursion in die Graft am 18.09.2011, bei der sich die Kinder mit den Libellenlarven, dem Lebensraum und der ausgewachsenen Libelle beschäftigt haben. Am 15.11.2011 führte der BUND im Rahmen des Projektes eine Libellen-Werkstatt durch und vom 13.10.2011 bis zum 3.04.2012 wurde den Kindern mittels eines Experimentes die Entwicklung von der Larve zur erwachsenen Libelle nahe gebracht. Wichtig bei der Arbeit mit Schulen ist vor allem ein gewisses Interesse von Seiten der Lehrer, genaue Absprachen, Präsenz und Verantwortung, die Einordnung in den schulischen Alltag und das Bilden von kleinen Interessensgruppen, so Gerd Wach. Für die Exkursionen und die „Aufzucht“ einer Libelle ist es sehr wichtig, eine Ausnahmegenehmigung für Naturschützer einzuholen, da auf den Exkursionen Libellen kurzzeitig gefangen wurden und dies ohne Genehmigung nicht rechtens ist, da Libellen bekanntlich unter Naturschutz stehen.

Um 13 Uhr folgte eine größere Pause, bei der die Libellenausstellung besichtigt werden konnte. Sämtliche Fotos der Ausstellung stammten von Frau und Herrn Lehne, die ebenfalls an den Exkursionen des Libellenprojektes teilgenommen hatten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung begann der Vortrag von Frau Sprengel-Krause über die „Gewinner und Verlierer unter den Libellen in der Lüneburger Heide“. Interessierten legte Frau Sprengel-Krause die Internetseiten: [www.science4you.de](http://www.science4you.de) und [www.naturgucker.de](http://www.naturgucker.de) ans Herz, da dort jeder leicht seine Beobachtungen melden kann und die Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten (auch Libellen), in Gebieten aufgeteilt, angezeigt werden, so dass ersichtlich ist, wo eine Tierart besonders häufig oder eher seltener vorkommt. In diesen Internetportalen gibt es auch einen regen Austausch unter Interessierten über Bestimmungsfragen, Verhaltensweisen usw.

Zu den Gewinnern und Verlierern der Lüneburger Heide lässt sich sagen, dass sich die auf Fließgewässer spezialisierten Libellen durch die in den letzten 10 Jahren radikal umgestellten Unterhaltungsmaßnahmen an Flüssen und Bächen als Gewinner herausgestellt haben. Beispiele für die in Fließgewässern lebenden Libellen sind die Grüne Flussjungfer, die Zweigestreifte Quelljungfer und die Gemeine Keiljungfer. Als Verlierer erwiesen sich die Libellen der wechselfeuchten Wiesen, wie beispielsweise die *Gefleckte Heidelibelle* oder die *Glänzende Binsenjungfer*, da die Lebensräume durch Grundwasserabsenkung, Grünlandumbruch und fortschreitenden Maisanbau immer seltener werden.

Interessant ist auch die Tatsache, dass durch die Klimaerwärmung bereits eine Ausbreitung von Libellen des Mittelmeerraumes bis nach Norddeutschland stattgefunden hat. Beispiele hierfür sind u. a. die *Feuerlibelle*, die *Südliche Mosaikjungfer* und die *Südliche Binsenjungfer*.

Als Abschluss folgte die Fotopräsentation der Exkursionen, dargestellt von Familie Lehne. Vorgestellte Orte waren beispielsweise das Wunstorfer Moor, die Graft in der Nähe der Herrenhäuser Gärten in Hannover, das Ricklinger Wassergewinnungsgebiet und der bereits angesprochene Badebornteich.

Nach einem kurzen Schlusswort der Projektleiterin Frau Marcus, verbunden mit einem Dank an Familie Lehne für ihr großes Engagement bei der Erstellung der Ausstellungsfotos, wurden an alle Teilnehmer Evaluationsbögen verteilt. Infolge dieses BUND-Projektes erhofft sich der BUND einen landesweiten Arbeitskreis „Libelle“ einzurichten, der sich auch weiterhin für den Artenschutz von Libellen als Indikatoren für wertvolle Lebensräume einsetzt.